Zukunfts LAND OBERÖSTERREICH

MODERNES LEBEN UND WOHNEN

ZUKUNFTSORIENTIERTE WOHNMODELLE FÜR JUNGE ERWACHSENE IM LÄNDLICHEN RAUM

kunst universität linz
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung

OBERÖSTERREICHISCHE ZUKUNFTS AKADEMIE

INHALT

3 Vorwort
4 Einleitung
5 Gebrauchsanleitung

7 DIE ERSTE WOHNUNG
8 Startwohnungen
9 Jugend-WG
10 Wohnjoker Kalkbreite
12 Wohn-Loft im Supermarkt

15 DYNAMISCHE LEBENSPHASEN
16 Stadtvillen Metzgerbildstraße
18 Stair Case Study House
20 Dachausbau Linz
21 Raumschicht Sütten
22 Minimalhaus
24 Bau in meine Lücke
26 Modulhäuser AllQuartier

29 GEMEINSCHAFT & NACHHALTIGKEIT
30 Gemeinsam in Clusterwohnungen
32 Wohnen am Bauernhof
33 Stafelalp
34 Co-Housing Pomali

37 WOHNEN UND MEHR
38 Co-Working Neubruck
40 SmartUp Co-Working & Co-Housing
41 Urbanes Wohnen
42 Wohnanlage Eppan
44 Bebauung Hirschenwiese
45 Siedlung Dorfbach

46 Bildverzeichnis
47 Literaturverzeichnis

IMPRESSUM
Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung | Direktion Präsidium, Oö. Zukunftsakademie
Kärntnerstraße 10–12, 4021 Linz, Austria | Tel.: +43 732 7720 14402
E-Mail: zak.post@ooe.gv.at, www.ooe-zukunftsakademie.at | DVR: 0069264
Redaktionsteam: DI Richard Steger (Kunstuniversität Linz), Mag. Dr. Johann Lefenda, MA
DI Günther Humer, MSc, Mag. Josef Neuböck, Sylvia Aistleitner (Oö. Zukunftsakademie)
Mag.ª Sonja Hackl (Regionalmanagement OÖ GmbH / Geschäftsstelle Steyr-Kirchdorf)
Mag. Johannes Brandl (SPES Zukunftsakademie)
Foto Titelseite: Uwe Scholz
Grafische Gestaltung: Gerald Pilz
Korrektur: Merle Rüdisser
Druck: Druckerei Haider Manuel e.U.
Ersteller: Kunstuniversität Linz – Abteilung „die Architektur“, Prof. Roland Gnaiger, DI Richard Steger
Team: DI Richard Steger, Mag. Maria Zamut, Mag. arch. Ann-Kathrin Freude, Barbara Friesenecker

kunst universität linz
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung

im Auftrag der Oö. Zukunftsakademie in Kooperation mit der Regionalmanagement OÖ GmbH
Geschäftsstelle Steyr-Kirchdorf und der SPES Zukunftsakademie
Genderhinweis: Wir legen großen Wert auf geschlechtliche Gleichberechtigung.
Aufgrund der Lesbarkeit der Texte wird bei Bedarf nur eine Geschlechtsform gewählt.
Dies impliziert keine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

1. Auflage 2017 | Alle Rechte vorbehalten.
Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt.
Vorbehaltlich Änderungen, Irrtümer und Druckfehler.

VORWORT

Junge Menschen sind das Zukunftspotenzial für den ländlichen Raum. Urbane Räume haben angesichts ihrer vielfältigen Bildungs-, Arbeits-, Wohn- und Freizeitmöglichkeiten eine hohe Anziehungskraft für junge Erwachsene. In der Lebensphase zwischen 20 und 35 Jahren werden lebensprägende und weitreichende Entscheidungen hinsichtlich Beruf, Familie und dauerhaftem Wohnort getroffen. In diesem Alter werden erste Wurzeln für das weitere Leben geschlagen. Oft fällt die Entscheidung zugunsten der städtischen Räume aus.

Bedarfsorientierte, attraktive und leistbare Wohnformen sind ein großes Thema für junge Erwachsene im ländlichen Raum. Das unterstreichen die Ergebnisse der von der Oö. Zukunftsakademie beauftragten Studie „Weggehen. Zurückkommen.Verbunden bleiben.“ über das Wanderungs- und Bleibeverhalten junger Menschen in peripheren ländlichen Regionen aus dem Jahr 2014. Darin wurden für einen Wegzug aus einer ländlichen Region drei wichtige Gründe genannt: das Fehlen eines adäquaten Arbeitsplatzes, geringe Ausbildungsmöglichkeiten und mangelnde Wohnangebote bzw. kaum leistbare Wohnungen.

Nur wenn es gelingt, die ländlichen Lebensräume für junge Menschen entsprechend ihren spezifischen Lebens- und Wohnbedürfnissen attraktiv zu gestalten, können Perspektiven zum Bleiben und Zurückkommen geschaffen werden. Viele würden gerne, entgegen dem Urbanisierungstrend, vor Ort wohnen bleiben oder nach der Ausbildung bzw. nach ersten Berufserfahrungen zurückkommen. Gerade gut ausgebildete junge Menschen schätzen die Naturverbundenheit, wollen ökologiebewusst leben oder haben eine emotionale Verbundenheit zum Landleben. Die digitalisierte Arbeitswelt eröffnet zudem auch am Land sinnstiftende Arbeits- und attraktive Karrierechancen.

Die Oö. Zukunftsakademie hat daher an die Kunstuniversität Linz – Abteilung „die Architektur“ – eine Studie zur Recherche geeigneter Wohnmöglichkeiten, die insbesondere dem dynamischen Lebensstil junger Erwachsener zwischen 20 und 35 Jahren entsprechen, in Auftrag gegeben. Der Hauptfokus liegt dabei auf inspirierenden Wohnideen und zukunftsorientierten Wohnformen, die den Bedürfnissen der jungen Erwachsenen im ländlichen Raum bestmöglich entsprechen und somit Perspektiven zum Bleiben und Zurückkommen vermitteln.

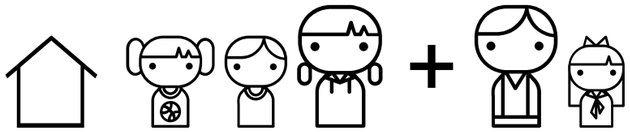
Das vorliegende Handbuch skizziert eine bunte Vielfalt an attraktiven Wohnlösungen für junge Erwachsene. Es dient als Ideengeber, um auch andere Wohnmöglichkeiten anzudenken, urbane Elemente zu integrieren oder Neues zu wagen. Lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie die Zukunft des ländlichen Raums mit!

Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann

PLANUNG
Architekt DI Gerd Streng
Hamburg
Deutschland

FAKTEN
- Ausbau des Dachspitzes
- Wohnfläche wird von 98 auf 115 Quadratmeter erweitert

STAIR CASE STUDY HOUSE



Ein kleines Einfamilienhaus bietet für eine Patchwork-Familie zu wenig Platz, denn auch der Sohn des neuen Partners zieht mit ein. Die Familie will wegen des sozialen Anschlusses der Kinder nicht umziehen. Eine Aufstockung wäre zu teuer, außerdem würden die schönen Proportionen des Hauses verloren gehen.

Der Dachspitz wurde erschlossen durch eine extrem sparsame Wendeltreppe, die durch ihre Konzeption nur ein Viertel der Grundfläche einer herkömmlichen Wendeltreppe braucht. Es entsteht ein vollwertiges Schlafzimmer mit praktischem Einbauschrank.
Im neuen Aufgang fungiert eine begehbare Klappe gleichzeitig als Zimmertür, Boden, Lichtquelle (da lichtdurchlässiges Material) und als Absturzsicherung. Diese erfüllt zudem die Funktion als Brandschutz. Der zusätzliche Raum vergrößert die Wohnnutzfläche und steigert somit den Verkaufswert und die Individualität des Hauses.[18]

Durch neue Familienkonstellationen wird oft nur vorübergehend mehr Wohnraum nötig. Häufig wird ungenutzter Raum im Dachboden, in Nebengebäuden oder im Keller zu wenig in die Überlegungen einbezogen. Hier schlummert oft ungeahntes Potenzial, vor allem, wenn man mit Fantasie und Mut an die Sache herangeht. Die baubehördliche und feuerpolizeiliche Genehmigungsfähigkeit ist im Einzelfall abzuklären.

RAUMRESERVEN AKTIVIEREN

Mehrfache Raumnutzung oder effiziente Raumausnutzung ist möglich, indem die Möblierung für Schlafen, Arbeiten und Wohnen entsprechend angepasst wird – man denke nur an ein Schrankbett, eine Ausziehcouch, ein Wohnregal, verschiebbare Möbel etc. In vielen Häusern gibt es ungenutzten Raum beispielsweise am Dachboden, im Keller, einzelne Räume bis hin zu ganzen Stockwerken, die nicht (mehr) genutzt werden. Diese können gezielt durch entsprechende bautechnische Adaptierungen aktiviert werden.

Auch indem Räume gemeinsam genutzt werden, wie etwa in Form einer attraktiven Gemeinschaftsküche, eines Waschraums, eines Gästezimmers oder einer gemeinsamen Bibliothek etc. kann in der eigenen Wohnung Raum gespart werden. Dadurch verringern sich für die einzelnen Nutzer/innen Kosten für Betrieb, Miete sowie Erhaltung des Gebäudes. Die Mehrkosten für die zusätzlichen Gemeinschaftsräume amortisieren sich rasch, weil so Raum in der eigenen Wohnung eingespart werden kann.